

Korrespondenzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzen.

Zürich. Die vor einigen Jahren in Außer-Rodl-Wiedikon gegründeten Schulsparkassen entwickeln sich erfreulich. Einem Berichte des Inspektors entnehmen wir, daß die Spareinlagen des letzten Jahres diejenigen aller Vorjahre seit 1891 übersteigen. Der Spareifer der Schulkinder hat also noch nicht im Geringsten nachgelassen; es gibt einzelne Schulabteilungen, unter deren 50 bis 60 Schülern 40 und noch mehr Sparbüchlein besitzen. Die Zahl der im Jahre 1900 neu ausgegebenen Sparbüchlein beläuft sich auf 898. In 7101 Einlagen sind 18,777 Fr. gutgeschrieben worden. In den 10 Jahren ihres Bestehens ist die Schulsparkasse von 8039 Kindern benutzt worden, welche in dieselbe ein Kapital von 168,397 Fr. 20 Rp. einbezahlt haben. Die Lehrerschaft steht der Institution sehr freundlich gegenüber.

— Der Erziehungsrat hat unterm 6. Februar den Beschluß gefaßt, daß Schüler, die mit Schluß des laufenden Schuljahres das 14. Altersjahr zurückgelegt und während acht Jahren die Schule besucht, aber wegen Nichtpromotion die achte Klasse nicht absolviert haben, noch zu weiterem Schulbesuche anzuhalten seien. Solche Schüler müssen also statt acht neun Jahre in die Schule gehen, und es werden die betreffenden Schüler 15—16 Jahre alt, ehe sie der Schulpflicht entlassen und sie ihre Lehrzeit antreten, resp. ihren Eltern etwas verdienen helfen können.

Dieser Beschluß des Erziehungsrates mag dem Buchstaben des Gesetzes entsprechen, in der Praxis aber ist derselbe wohl kaum durchführbar. Die erziehungsrätliche Schlußnahme, die in Wiedererwägung gezogen zu werden verdiente, wird zur Folge haben, daß die Schulpslegen fortan keine Schüler mehr zwei Jahre in der gleichen Klasse sitzen lassen, um solche nicht zu neunjährigem Schulbesuch verpflichten zu müssen. Im Interesse der schwachbegabten Schüler bedauern wir diesen erziehungsrätlichen Beschluß.

So melden verschiedene Zürcherblätter, die alle dem Beschlusse nicht einig gehen. Der „Freisinnige“ meint sogar: „Sollten die Schulpslegen dem Gebote des Erziehungsrates streng folgen, so wird sich eine Unzufriedenheit im Volke bilden, die dem neuen Schulgesetz leicht gefährlich werden könnte.“

Am besten wäre es offenbar, wenn die Schulbehörden gegen den Beschluß des Erziehungsrates offen Stellung nähmen, sodaß letzterer veranlaßt würde, auf seinen Beschluß zurückzukommen und demselben eine mildere Fassung zu geben. Es könnte sonst der Fall eintreten, daß das Volk, auch das schulfreudige Volk, es bereuen müßte, dem neuen Schulgesetz die Sanktion erteilt zu haben.“

Schwyz. Seitdem das „Seraphische Liebeswerk“ in der Schweiz besser organisiert ist, findet das edle Werk zur Versorgung und Rettung armer verwahrloster Kinder stets weitere Verbreitung, und sein Organ, der „**Seraphische Kinderfreund**“, zahlreiche Abonnenten. Diese monatlich erscheinende Zeitschrift verdient ihres gediegenen Inhaltes wegen allgemeine Verbreitung. Was sie aber besonders empfiehlt und ihr in jeder katholischen Familie Eingang verschaffen sollte, ist der Umstand, daß die Hälfte des Abonnementsbetrages also 1 Fr., in die Unterstützungskasse des Seraphischen Liebeswerkes fällt.

Was wird mit diesem Gelde gemacht? Folgende Zahlen geben darüber Aufschluß.

Durch die Verwaltungsstelle des Seraphischen Liebeswerkes in Luzern wurden 1900 unterstützt: 3 Kinder in der kantonalen Erziehungsanstalt in Altdorf, 3 in Baden „Maria Krönung“, 4 in Fischingen, 5 in Hagedorn, 5 in Hermetschwil, 10 in Ingenbohl „Paradies“, 2 in Klingnau, 8 in Menzingen, 1 in Muri, 1 in Rathhausen, 2 in Rickenbach, Kt. Solothurn, 16 in Sursee, 3 im Vinzentianum in Basel und 8 in Privatfamilien. 48 Kinder können bereits ihr Brot selbst verdienen.

Durch die Verwaltungsstelle in St. Gallen wurden im verflossenen Jahre versorgt: 20 Kinder in St. Fddazell, 7 in St. Fddaheim, 1 in Altstätten, 2 in St. Joseph in Bremgarten, 1 in Hermettschwil, 2 in Heiligenbronn, 1 in Muri, Don Bosco-Anstalt, und 2 in Privatfamilien.

Die Verwaltungsstelle in Chur unterstützte 26 Kinder.

„Wer eines dieser Kleinen aufnimmt, nimmt mich auf“. Dieses Wort des göttlichen Heilandes wird erfüllt durch das Abonnement auf den „Seraphischen Kinderfreund“.

Redaktion: P. Adrian, O. C., Schwyz.

Obwalden. Obligatorische Rekrutenvorkurse bestehen nunmehr in den Kantonen: Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg, Appenzell J.-Rh., Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf. In Uri und Appenzell J.-Rh. besteht allerdings eine gewisse Wechselbeziehung zwischen Rekrutenvorkurs und Fortbildungsschule. In Waadt und Genf bestehen diese Vorkurse nur für die »recrues illetrées«, bezw. für diejenigen Rekruten, welche sich nicht über genügende Schulkenntnisse ausweisen können.

Freiwillige Rekrutenvorkurse bestehen in den Kantonen: Bern, Luzern, Solothurn, Baselstadt und Baselland.

Freiburg. Im laufenden Wintersemester besuchen unsere Hochschule 380 Studierende; darunter 326 eigentliche Studenten und 54 Hörer, also seit dem Sommersemester 1900 ein Zuwachs von 6.

Die Zahl der Dozenten beträgt 57; 45 ordentliche und 12 außerordentliche Professoren, nebst 5 Assistenten. 12 Professoren entfallen auf die theologische, 15 auf die juristische, 19 auf die philosophische und 16 Assistenten auf die naturwissenschaftliche Fakultät.

90 Kollegien werden in deutscher Sprache gelesen, 45 in französischer und 18 in lateinischer Sprache.

— Ein Korrr. vom „Schweiz. Evangel. Schulblatt“ schreibt daselbst in Nr. 9 also:

„Wir wollen es hier einmal laut und fröhlich bekennen, daß unser vielverschiene Erziehungsdirektor, Herr Python, den herunter zu machen sich die radikale Presse mit einem wahren Wetteifer bemüht, es mit uns Lehrern sehr gut meint. Gewiß hätte er gerne im Großen Rat eine noch weitergehende Besoldungserhöhung durchgeseht. Darum sagen wir: „Ehre, wem Ehre gebührt!“

Die meiste Ehre gebührt somit unserm wackern Erziehungsdirektor!

St. Gallen. Verdienter Lehrer. In Balgach ist in einem Alter von 41 Jahren Herr Lehrer Zäch gestorben, der seit 1870 an dortiger kath. Primarschule segensreich wirkte und sich als Mitarbeiter um die Abfassung der neuen st. gallischen Schulbücher große Verdienste erwarb. R. I. P.

Deutschland. (Lehrermangel.) Im preußischen Abgeordnetenhause kam jüngst die Interpellation Kopsch-Ernst (über den Mangel an Volksschullehrern) zur Sprache. Der Abg. Kopsch, Rektor versuchte bei der Begründung und Besprechung den Nachweis zu erbringen, daß der Lehrermangel ein chronischer geworden sei und ohne völligen Systemwechsel nicht beseitigt werden könne.

Abg. Ernst, Lehrer spricht gegen die geistliche Schulaufsicht, welche die Gesinnungskriecherei begünstige und gegen das Drängen nach konfessionellen Schulen für verschwindende Minderheiten.

Abg. Geisler (Lehrer) bemerkt, ein Lehrermangel sei wohl vorhanden, derselbe mache sich jedoch meist nur in den kleinen armen Landgemeinden fühlbar. Redner empfiehlt zur Beseitigung der Lehrernot da, wo diese besonders groß sei, mehr Lehrerinnen heranzuziehen.

Kultusminister Studt legte dar, der nicht zu bestreitende Lehrermangel sei zu erklären durch die infolge der Verschiebung und Vermehrung der Bevölkerung nötig gewordene Schaffung einer großen Anzahl neuer Schulstellen.

Die Regierung habe zwar, da im ganzen 1500 Lehrstellen unbesezt seien, seit Jahren Vorsorge getroffen, aber es müsse jetzt insbesondere dafür Sorge getragen werden, daß eine erhebliche Erweiterung der Vorbildungsanstalten für die Volksschullehrer eintrete. Der Abg. Hackenberg (lib.) machte der Regierung den Vorwurf, bei der Beurteilung des Bedürfnisses nicht genug Vorsicht gezeigt zu haben. Obwohl Gegner der geistlichen Schulaufsicht im allgemeinen, könne er ihr doch keine Schuld am Lehrermangel beimessen. Man müsse für Erweiterung der Lehrerbildungsanstalten sorgen; doch dürften darunter weder die Schulen, noch die Qualität des Lehrerstandes leiden.

Rheinland. Eine Riesenschule. In der Gemeinde Kirchherden bei Köln, die zu $\frac{5}{6}$ katholisch ist, besteht eine protestantische Schule, die zusammen von 2 jüdischen und 2 protestantischen Kindern besucht ist. Der Gemeinde kostet die Schule jährlich 1500 Mark. Katholische Familienväter aus Kirchherden hatten nun an das Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, die Schule aufzuheben. Der Zentrumsabgeordnete Dittrich, der den Antrag befürwortete, machte geltend, daß die Katholiken oft bei einer Kinderzahl von 60 Schwierigkeiten bei Errichtung einer Schule finden, und schon katholische Schulen mit 20 Kinder „wegen der geringen Zahl“ aufgehoben wurden. Siehe sich wohl in ganz Deutschland ein einziges Beispiel finden, wo für 4 katholische Kinder von einer zu $\frac{5}{6}$ protestantischen Gemeinde eine eigene Schule unterhalten würde? Parität!

Oesterreich. Von 6 Lehrerverordnungen meldet die liberale Presse. Als Gründe werden genannt: Hochgradige Verletzung der Disziplin und Subordination durch aufreizende Schmähartikel in der „Steir. Schul- und Lehrerzeitung,“ „Schädigung des Ansehens des Lehrerstandes durch seine Schreibweise,“ „Versäumnis mehrerer Schultage, Organisation und Leitung einer politischen Partei unter der Lehrerschaft, die einen Umsturz des Schulwesens in demagogischem Sinne und zu diesem Zwecke zunächst eine Erschütterung der staatlichen und gesetzlichen Autorität und eine Untergrabung der Disziplin unter der Lehrerschaft anstrebt.“ Diese 2 Inkriminierten wurden zur Strafe an Orte mit niederer Gehaltsordnung versetzt. —

Weitere Gründe sind laut „Westdeutscher Lehrer-Zeitung“ folgende:

„Aktive Teilnahme an sozialdemokratischen Versammlungen, ständiger Verkehr mit Parteiführern, Mitwirkung an der Gründung sozialdemokratischer Arbeitervereine. Herr Rehling, Redakteur der deutschnationalen „Freien deutschen Schule,“ hat in einer deutschnationalen Versammlung eine Rede gehalten, „die eine derartige Erregung unter den Zuhörern hervorrief, daß der Redner die Tribüne verlassen mußte und der Vorsitzende zur Auflösung der Versammlung gezwungen war. Herr Webinger, „hat in der Schule den Kindern Dinge gelehrt, die mit dem christlichen Glauben in Widerspruch stehen, und sich Handlungen und Äußerungen zu Schulden kommen lassen, die geeignet seien, den christlichen Glauben herabzusetzen und das religiöse Gefühl der Bevölkerung zu verletzen.“ Letztere Herren wurden ihres Amtes entsezt. —

Schweden. Stockholm. Die dahier nunmehr fertiggestellte Volksschule dürfte wohl die größte Schule der Erde sein. Dieselbe ist zur Verminderung der Feuergefahr ganz aus Stein und Eisen aufgeführt; nur die Fenster und die Türen sind aus Holz. Die Fußböden in den Lehrsälen bestehen aus ausgeschliffenem Cement und in den Gängen aus mosaikbelegten Fliesen. Die Schule enthält 90 Klassenzimmer und bietet Raum für 4000 Kinder. Die Baukosten belaufen sich auf über eine Million Kronen.

Spanien. Die „Revue pédagogique“ brachte kürzlich eine Zusammenstellung der in Spanien erscheinenden Zeitschriften für Pädagogik. Ihre Zahl beläuft sich auf 72, worüber die „Päd. Ztg.“, das Hauptorgan des deutschen Lehrervereins, ihr Erstaunen ausdrückt. — Diese große Zahl päd. Zeitschriften

beweist in der Tat, daß es in Spanien doch auch Leute geben muß, die sich für Erziehungs- und Unterrichtsfragen interessieren, und daß es in diesem katholischen Lande doch nicht ganz so „finster“ sein muß, wie es mit „breitem Behagen“ in liberalen Zeitungen so oft geschildert wird.

England. Ein amtlicher Ausweis über Englands Schulwesen enthält die erstaunliche Mitteilung, daß die Anzahl der weiblichen Lehrer die der männlichen weit übertrifft. Im Jahre 1870 zählte die erstere nur 8800, heute beträgt ihre Zahl 80,057, während die der Lehrer nur 28,978 aufweist. Obwohl die letzte Volkszählung nachwies, daß im Vereinigten Königreich 860,000 mehr weibliche Bewohner als männliche gezählt wurden, wird dieser Gegensatz doch nicht zur Genüge erklärt.

Pädagogische Rundschau.

Zürich. Herr Erziehungsdirektor Locher erklärt, daß der Lehrerberuf für das neue Schuljahr kaum gedeckt werde und man vielleicht genötigt sei, Lehrer aus andern Kantonen beizuziehen. Die Stadt Zürich allein hatte lehtthin für das künftige Schuljahr 23 neue Primarlehrer, zu wählen und am Seminar Rüsnacht seien bloß 27 Zöglinge ausgetreten.

— Die Pensionskasse der Professoren am eidgenössischen Polytechnikum hält dormalen 197,000 Fr. Künftig wird nun der Bund auf Wunsch der Professoren für jeden dieser jährlich 400 Fr. an die Kasse beitragen. Es soll ausreichen zu einer Rente von 1700 Fr. für jede Pensionswittwe und 30—40 Prozent hievon für jede Waise.

Bern. Die Körperstrafe in der Schule. Im Großen Räte erklärte Dürrenmatt, das Berner Volk mache nicht in sentimentalem Dusei und wolle von einem Verbot der körperlichen Züchtigung in seinen Schulen nichts wissen.

— Der Gemeinderat von Bern hat beschlossen, Mädchen den Zutritt zu sämtlichen Klassen des städtischen Gymnasiums zu gestatten.

— Züchtigungsrecht der Lehrer. In seiner letzten Sitzung nahm der Große Rat mit 55 gegen 44 Stimmen den Entwurf der Kommissionmehrheit, welche die Anwendung der körperlichen Züchtigung nur zur Handhabung der Zucht und Disziplin gestattet, mit zwei Abänderungen in erster Lesung an. Darnach ist die Züchtigung am Kopfe des Kindes unbedingt verboten.

— Für die Lehrerschaft der Aemter Narwangen und Wangen wird auf Veranstaltung der bernerischen Erziehungsdirektion Ende April nächsthin in Sangenthal ein achttägiger Turnkurs abgehalten.

Luzern. Jubilare an den Stadtschulen. Die H. H. Direktoren J. Nid und Ch. Schnyder werden heuer das 50. Jahr ihrer Lehramtsstätigkeit zurücklegen. Es soll seitens der Schulbehörden beabsichtigt sein, den Anlaß mit einer bescheidenen Feier geziemend auszuzeichnen.

— Eine ziemlich eingreifende Reform haben unsere Erziehungsbehörden in Vereinigung mit dem Großen Räte durchgesetzt. Es handelte sich nämlich um die Frage eines vermehrten Schulbesuches in der Primarschule. Bis jetzt waren die Kinder nur in den vier ersten Jahren verpflichtet gewesen, Sommer und Winter die Schule zu besuchen. Nachher hatten sie jeweilen vom Frühling bis zum Herbst vollständige „Bafanz“, um erst wieder in den Wintermonaten zum Unterricht zugezogen zu werden. Mit dem 14. Altersjahre hörte dann der Schulbesuch überhaupt auf, und später griffen nur ganz kurze „Wiederholungen“ Platz. Es ist klar, daß bei solch reduziertem Schulbesuche unsere Primarschule nicht leisten konnte, was ihr eigentlich zustand. Nun ist auf legislatorischem